

Kleine Hefte zur Denkmalpflege 12

Der Gartenkünstler Hans Schmidt und die Parkanlagen von Burg



Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
LANDESMUSEUM FÜR VORGESCHICHTE

INHALT

- 4 Grußwort
› *Jörg Rehbaum*
- 6 Grußwort
› *Elisabeth Rüber-Schütte*
- 8 Sachsen-Anhalt,
ein gartenhistorischer Überblick
› *Heike Tenzer*
- 16 Der Gartenarchitekt der
Burger Parkanlagen Hans Schmidt
im Spiegel seiner Zeit
› *Katharina Baumgart*
- 50 Der Burger Weinberg von der
Altsteinzeit bis in die Neuzeit
Archäologische Untersuchungen im
Vorfeld der Landesgartenschau 2018
› *Ursula Uhl, Götz Alper*
- 62 Die Anfänge des Erwerbsgartenbaus in
Burg und die Entwicklung bis zu seiner
Blüte zu Beginn des 20. Jahrhunderts
› *Udo Vogt*
- 74 Die Landesgartenschau Burg 2018 –
eine Balance zwischen Substanzschutz
und Marketing
› *Heike Tenzer*
- 78 Einführung zu den Bildtafeln/Tafelteil
› *Katharina Baumgart*
- 156 Autoren

GRUSSWORT

› *Elisabeth Rüber-Schütte*

Die Stadt Burg richtet in diesem Jahr die 4. Landesgartenschau Sachsen-Anhalts aus. In einem vorangegangenen beispielgebenden Planungs- und Arbeitsprozess wurden auf der Grundlage neuer Forschungsergebnisse Potentiale und Qualitäten dieser historischen Stadt mit ihren zahlreichen Freiflächengestaltungen aufgedeckt und entwickelt. Mit dieser Ausgabe der Kleinen Hefte zur Denkmalpflege sollen das Engagement und die neuen Forschungsergebnisse gewürdigt werden, für die eine große finanzielle Unterstützung von Land und Stadt grundlegend war.

Die Denkmalpflege wurde bereits frühzeitig in die Überlegungen für eine innerstädtische Gartenschau, bei der die Besucher durch die Altstadt zu den einzelnen Park- und Gartenanlagen geführt werden, einbezogen. So konnten denkmalfachliche Bewertungen von Freiflächenstrukturen, Pflanzungen und historischen Bauten in einen gartendenkmalpflegerischen Rahmenplan einfließen, der schon im Vorfeld der Wettbewerbsauslobung erstellt wurde. Im engagierten und konstruktiven Austausch mit Vertretern der Stadt, der Unteren Denkmalschutzbehörde, des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, der Planungsbüros und den Landschaftsgärtnern wurde ge-

meinsam über die Wiedergewinnung, Aufwertung und teilweise auch Neugestaltung oder Neunutzung von denkmalkonstituierenden Elementen diskutiert.

Es war ein besonderer Glücksumstand, dass in die Planungen die aktuellen Forschungsergebnisse von Katharina Baumgart zum umfangreichen und vielfältigen Wirken des Gartenarchitekten Hans Schmidt einfließen konnten. Der von Frau Baumgart erschlossene Nachlass dieses bedeutenden Sohnes der Stadt Burg stellt den Hauptteil unseres Sonderheftes dar. Er wird gerahmt von einer Darstellung über die Anfänge des Erwerbsgartenbaus in Burg und die Entwicklung bis zu seiner Blüte zu Beginn des 20. Jahrhunderts und von einem gartenhistorischen Überblick Sachsen-Anhalts. Mit den Beiträgen werden auch gesellschaftliche und politische Entwicklungen berührt, die nicht ohne Auswirkung auf die Freiflächengestaltungen blieben. Im Zusammenhang mit den vorbereitenden Arbeiten für die Landesgartenschau wurden neue Erkenntnisse zur Ortsgeschichte gewonnen. Davon zeugen zum einen die Ergebnisse der archäologischen Begleitung, die eine Besiedlung des Burger Weinbergs von der Altsteinzeit bis in die Neuzeit belegen. Zum anderen wurden durch die Maßnahmen unterschiedliche Denkmalschich-

ten aus jüngerer Zeit erlebbar gemacht. So konnte der Goethepark mit den Zeugnissen der angrenzenden verschiedenen Friedhofsanlagen saniert und weiterentwickelt werden. Der unter Einbeziehung einer früheren Wiese und Brachlandflächen hervorgegangene Flickschupark ist das ansprechende Ergebnis einer großzügigen Spende aus der Burger Tuchfabrikantenfamilie und dem Engagement des Burger Verschönerungsvereins sowie partiell auch einer qualitätvollen Neugestaltung. Mit der Wiederaufnahme des Weinbaus wird der Weinberg seinem Namen gerecht. In diesem neu gestalteten Areal, von dem aus man einen wunderschönen Blick auf die Altstadt von Burg genießen kann, sind überdies freigelegte Bereiche der mittelalterlichen Stadtmauer und ein

bemerkenswerter Schornstein der ehemals bedeutenden Maschinenfabrik und Eisengießerei Aston integriert.

Das Ziel manch einer Landesgartenschau, die Lebens- und Aufenthaltsqualität in den Städten nachhaltig zu verbessern und strukturfördernde wie stadtplanerische Ziele zu verwirklichen, geht in Burg auf. Eine bleibende Attraktivität soll nicht zuletzt durch ein bereits erstelltes Nachnutzungskonzept gewährleistet werden.

Das Sonderheft möchte mit den unterschiedlichen Beiträgen und den hier erstmals veröffentlichten qualitätvollen Entwurfszeichnungen von Hans Schmidt auf die Vielzahl und Vielschichtigkeit der Kulturdenkmale in Burg aufmerksam machen und zu einem Besuch der Landesgartenschau anregen.

Blick vom neu gestalteten Weinberg auf die Stadt Burg (LDA, Ingolf Herbarth, 2018)



SACHSEN-ANHALT – EIN GARTENHISTORISCHER ÜBERBLICK

› Heike Tenzer

Das Land Sachsen-Anhalt ist reich an Zeugnissen der Gartenkunst vergangener Jahrhunderte. Bedeutend für die gartenhistorische Entwicklung waren die vielseitigen überregionalen Kontakte zwischen Garteneigentümern und -künstlern. Die politisch-territoriale Gliederung Sachsens-Anhalts im 18./19. Jahrhundert führte dazu, dass Architekten, Landbaumeister und Gartenkünstler hauptsächlich der preußischen und sächsischen Königshöfe, aber auch des Braunschweiger Hofes auf unserem heutigen Territorium tätig wurden. Von den einst prächtigen Gärten der kursächsischen Sekundogenituren Weißenfels, Zeitz und Merseburg künden umfangreiche Beschreibungen, erhalten geblieben sind jedoch nur wenige Relikte ihrer Gestaltung. Genannt werden sollen auch die europaweiten Beziehungen zu anderen Residenzen und Königshöfen, wie beispielsweise die Kontakte zwischen den Niederlanden und dem Oranienbauer Fürstenhof, Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1740–1817) und seine Erfahrungen in England, Frankreich und Italien.

Gedanken der Aufklärung, der Landschaftsverschönerung, die Rückbesinnung zur Natur, aber auch die Entwicklung der Forstbotanik sind in den Gärten

des ausgehenden 18. Jahrhunderts ablesbar. Zu ihnen zählen die Herbergen der Romantik in Halle, Magdeburg und Halberstadt, in denen sich Künstler, Dichter und ihre Verehrer aus ganz Deutschland trafen. Eine Vielzahl landschaftlich überformter Barockgärten und romantisch-sentimentaler Parks prägt unser Bundesland. Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden zudem bedeutende Reformgärten, um nur einige Vertreter des weiten Spektrums der Gartendenkmale zu nennen. Der älteste, 1698 gegründete botanische Garten im damaligen Preußen befindet sich in Halle (Saale). Zu den bedeutendsten Pflanzensammlungen Europas gehören das 1903 angelegte Rosarium Sangerhausen und der 1890 von dem Göttinger Naturforscher Albert Peter (1853–1937) angelegte Brockengarten. Stellvertretend für die in Sachsen-Anhalt tätigen bedeutenden Vertreter der Gartenkunst seien Johann Friedrich Eyserbeck (1734–1818), Johann George Gottlieb Schoch (1758–1826), Peter Joseph Lenné (1779–1866), Eduard Petzold (1815–1891), Hans Schmidt (1879–1958), Walther von Engelhardt (1864–1940), Franz Mengel (1901–1979) sowie die Gartendirektoren August Hooff (1839–1904), Paul Viktor Niemeyer (1826–1901), Johann Gottlieb Schoch (1853–1905)

und Emil Berckling (1869–?) genannt. Zu erwähnen ist auch der Einfluss bedeutender Architekten auf die Gartengestaltung ihrer Zeit. Ende des 19. Jahrhunderts war dies insbesondere der Architekt Carl Frühling (1839–1912) mit der historistischen Umgestaltung der Schlossanlage in Wernigerode. Es folgten Anfang des 20. Jahrhunderts die im Stil der Reformgärten gestalteten Anlagen von Paul Schultze-Naumburg (1869–1949) in Saaleck (Saalecker Werkstätten), Hermann Muthesius (1861–1927) in Freist (Garten der Villa Dryander) und die Roseburg von Bernhard Sehring (1855–1941) bei Rieder (Abb. 1).

Denkt man über Gartenkunst und Landesverschönerung nach, dann dürfen neben den Künstlern und Mäzenen bedeutende Wissenschaftler wie beispielsweise Dendrologen, Botaniker und Forstwissenschaftler nicht vergessen werden. Zu den letztgenannten zählen vor allem Johann Georg von Langen (1699–1776) und dessen Schüler Hans Dietrich von Zanthier (1717–1778), die beide im 18. Jahrhundert im Harz und in Norwegen tätig waren. Von Langen und von Zanthier leisteten Pionierarbeiten im Hinblick auf eine nachhaltige und planvolle Forstwirtschaft.

HISTORISCHE GARTENLITERATUR UND IHRE BEZÜGE ZU SACHSEN-ANHALT

Die Geschichte der gartenkünstlerischen Ideen aus dem heutigen Sachsen-Anhalt reicht nachweisbar bis in das 16. Jahrhundert zurück. Die älteste schriftliche Erwähnung von künstlerisch gestalteten Gärten auf unserem Territorium überliefert Johann Peschel. Seine aus dem Jahre 1597 stammende »Gartenordnung« gilt als das genaueste Handbuch zur Anlage von Ziergärten.¹ Die in seinem Buch erwähnten und dargestellten Gärten, sämtlich im Süden des heutigen Sachsen-Anhalt bzw. in Thüringen gelegen, sind heute nicht mehr erhalten. Zu den im Laufe der Jahrhunderte verschwundenen, gar-



tenhistorisch bedeutenden Anlagen gehörte der ehemalige manieristische Garten in Hessen am Fallstein. Nicht das Schloss, sondern der dazugehörige Garten war es, der im 17. Jahrhundert den Namen Hessen weit über die Grenzen des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg bekannt machte (Abb. 2). Mit der 1648 erschienenen »Beschreibung des ganzen Fürstlich Braunschweigischem Gartens zu Hessem« verfasste Johann Royer eines der wichtigsten Zeugnisse der Geschichte des Gartenbaus und der Botanik des 17. Jahrhunderts.² Die zehnsseitige Beschreibung des Hessener Lustgartens zählt zu den weni-

ABB. 1
Ballenstedt, Ortsteil Rieder,
Roseburg. Historische Aufnahme
der Wasserachse (1982)